

Farbwahrnehmung in Träumen



Experimentalpsychologisches Praktikum HWS 06

Heike Häming, Aylin Fuchedzhieva, Verena Schindele



Einführung

Schon in der Antike nahmen Epikur und Aristoteles an, dass Menschen farbig träumen. In der Psychologie des 20. Jahrhunderts hielt man zuerst an dieser Annahme fest. Zeitgleich mit dem Aufkommen der Schwarz-weiß Filme änderte sich dies jedoch. In einer Studie von Middleton et al. (1942) gaben 40% der Versuchspersonen an, sie würden nie farbig träumen. Einen Umbruch löste der Wechsel zum Farbfernsehen aus. So berichten ca. 80% der Versuchspersonen seit den 60er Jahren farbig zu träumen (vgl. Schwitzgebel 2002). In unserem Experimentalpraktikum haben wir uns mit dieser interessanten Entwicklung auseinandergesetzt und daraufhin folgende zentrale Hypothesen formuliert:



Hypothesen

1. Personen, die sich besser an Farben erinnern können sollten auch von mehr farbigen Objekten in ihren Träumen berichten.
2. Personen, die sich in ihrer Freizeit viel mit Farben beschäftigen (z.B. Hobbymaler) sollten häufiger von Farben in ihren Träumen berichten.
3. Die subjektiv eingeschätzte Häufigkeit von farbigen Traumelementen hat einen positiven Zusammenhang mit der tatsächlichen Angabe der Anzahl von farbigen Traumelementen.

Methoden

Versuchspersonen:

Die Stichprobe bestand aus 49 überwiegend weiblichen Psychologiestudierenden im Alter von durchschnittlich 22 Jahren. Den zweiten Fragebogen bearbeiteten jedoch nur 33 Personen.

Material:

Zur Erfassung der Farberinnerungsfähigkeit wurden 2 von uns selbst entwickelte Farbtests verwendet.

Erster (allgemeiner) Fragebogen:

Die Versuchspersonen mussten auf einer Prozentskala einschätzen, wie viel Prozent ihrer Träume sowie ihrer Traumelemente in schwarz-weiß, in Farbe und ohne konkrete Farberinnerung sind.

Erster Farbtest:

Die Versuchspersonen schauten sich 2 Minuten lang auf Kärtchen jeweils 6

schwarz-weiß spezifische



schwarz-weiß unspezifische



farbspezifische



farbunspezifische



Objekte an.

Nach dem Lesen eines Zeitungsartikels erfolgte freies Erinnern.

Zweiter Farbtest:

Die Versuchspersonen hatten 2 Minuten Zeit sich ein Zirkusbild anzuschauen, anschließend wurden sie über die Farben bestimmter Objekte befragt.



Zweiter Fragebogen:

Die Versuchspersonen sollten zu Hause die Traumobjekte zu einem aktuellen Traum in einer Tabelle auflisten und angeben, ob diese in schwarz-weiß, in Farbe oder ohne konkrete Farberinnerung waren.

Ergebnisse

Die Auswertung erfolgte mit Hilfe von Korrelationen:

1. Die Korrelation zwischen den erinnerten farbunspezifischen Objekten und der Anzahl der genannten farbigen Traumobjekte im Traum betrug $r = .25$
Das Ergebnis wurde nicht signifikant.
Analog dazu betrug die Korrelation zwischen schwarz-weiß unspezifischen Objekten und der Anzahl der genannten schwarz-weißen Traumobjekte $r = .11$
Das Ergebnis wurde nicht signifikant.
Die Korrelation zwischen dem 2. Farbtest und den im Traum genannten farbigen Objekten betrug $r = .04$

2. Die Korrelation zwischen dem Hobby Kunst und den berichteten farbigen Traumelementen betrug $r = .17$
3. Die subjektive Einschätzung der Häufigkeit von farbigen Traumobjekten und den tatsächlich erinnerten farbigen Traumobjekten betrug $r = .41$
Das Ergebnis wurde nicht signifikant.

weitere Ergebnisse:

- zentrale Gegenstände werden fast immer farbig geträumt.
- 40% der Versuchspersonen gaben an, dass mehr als 80% ihrer Träume in Farbe sind.
- 93% der Versuchspersonen gaben an, dass weniger als 30% ihrer Träume schwarz-weiß sind.

Diskussion

Die erste Hypothese, konnte womöglich auf Grund der geringen Rücklaufquote der zweiten Fragebögen (N= 33) nicht bestätigt werden. Die Anzahl von Personen, die Kunst als Hobby angab, war sehr gering (N= 9). Vermutlich konnte dadurch unsere zweite Hypothese nicht bestätigt werden. Außerdem sind unsere selbst entwickelten Farbtests nicht auf Reliabilität und Validität geprüft. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien könnte in einer erneuten Untersuchung sicherlich ein Effekt gefunden werden.